

SPORT

Mit Tempo zum Erfolg

Es läuft beim MTV Großenheidorn: Der Oberligazweite liefert ab, Trainer Lux nennt die Gründe

Von Uwe Serreck

Handball. Nach der ersten Hälfte der Saison in der Oberliga darf der MTV Großenheidorn erneut von der 3. Liga träumen. Das Oberliga-Topspiel bei Handball Hannover-Burgwedel ging zwar mit 29:34 verloren, doch bei nur zwei Zählern Rückstand auf Platz eins sind die Aufstiegschancen immer noch gut. Obwohl sechs Spieler den Verein verließen, darunter mit Niklas Hermann und Jonathan Semisch zwei absolute Stützen der vergangenen Jahre, lieferte die Mannschaft wieder ab. Es gibt mehrere Gründe, warum es beim MTV bislang so gut läuft – Trainer Stephan Lux zählt sie auf.

■ **Das Spielsystem:** „Wir konnten den Kader nicht so zusammenstellen, wie ich mir das vorgestellt habe. Aber wir haben aus der Not eine Tugend gemacht und das System geändert“, sagt Lux. Der Coach setzt auf kompromissloses Tempospiel. Nach Ballgewinnen oder Gegentoren kommt die Mannschaft oft nur Sekunden später zum Erfolg und stellt mit 428 Treffern – das sind im Durchschnitt 35,7 Tore pro Spiel – den besten Angriff der Liga.

■ **Der Teamgeist:** „Unser Kader ist deutlich gefestigter in seiner Hierarchie. Die Jungs gönnen sich gegenseitig“, sagt Lux. Die Neuzugänge haben sich sehr gut in die Mannschaft integriert, alle ziehen an einem Strang. Der kleine Kader habe insofern durchaus Vorteile, weil jeder seine Spielanteile bekommt und weiß, dass es auch auf ihn ankommt, sagt der MTV-Coach. Das Wichtigste aus seiner Sicht: „Die Jungs sind immer heiß und haben maximal Lust auf Training.“

■ **Die körperliche Fitness:** Durch das geänderte System und den Tempo-handball ist es unerlässlich, dass jeder über 60 Minuten Vollgas gehen kann. Lux ging insofern neue Wege und holte in der Vorbereitung Leichtathletiktrainer Christoph Adam vom TSV Neustadt dazu. „Das war Neuland für mich. Aber man muss schauen, was gut ist und darf nicht denken, dass man schon alles weiß“, sagt der Großenheidorner Coach. Das Training von Adam war extrem anstrengend für die Spieler, brachte aber Abwechslung und hatte zudem noch einen anderen Vorteil: Die von Handballern gehaltenen langen Läufe waren nicht mehr notwendig und entfielen.



Tempo, Tempo: Dem Großenheidorner Marcell Hegyi (rechts) gelingt gegen den VfB Fallersleben ein Gegenstoßtor, das die MTV-Fans ausgelassen feiern.

FOTOS: CHRISTIAN HANKE

■ **Das Torwarttraining:** René Schröpper, der im Sommer seine Karriere beendete, kümmert sich zweimal in der Woche intensiv um die MTV-Torhüter. „René macht das super und ist immer sehr gut vorbereitet“, lobt der Cheftrainer. Die Zusammenarbeit mit dem früheren Kultkeeper fördert die Motivation und wirkt sich sehr positiv auf die Leistung der beiden Torwarte Szymon Wagner und Felix Wernlein aus. „Torhüter benötigen eine besondere Ansprache – und die bekommen sie von René“, sagt Lux.

■ **Die Abwehr:** Gegenüber der vergangenen Spielzeit verteidigen die Heidorner deutlich kompakter und vor allem konstant gut. Einen großen Anteil daran haben die Neuzugänge, wobei Marcell Hegyi eine

wichtige Rolle zufällt. Der junge Ungar hatte in den ersten Wochen seine Schwierigkeiten, mittlerweile hat er das MTV-System jedoch verinnerlicht. „Für Marcell war es eine sehr große Umstellung. Irgendwann hat er verstanden, was ich möchte. Jetzt wird er immer besser“, freut sich Lux, der auch Torsten Lippert ausdrücklich lobt. Auf seine „alten Tage“ hat der 34-Jährige noch einmal einen großen Leistungssprung gemacht.

■ **Die Fans:** „Unsere Heimspiele sind immer wieder super. So etwas habe ich noch nie erlebt, schon gar nicht in der Oberliga. Das ist etwas Einzigartiges“, schwärmt Torwart Wernlein von der Unterstützung durch die MTV-Anhänger. Dem pflichtet sein Trainer bei: „Das Pub-

likum hilft, wir profitieren enorm von unserem Fanclub Blaue Wand.“ Bestes Beispiel dafür war das Derby Mitte Oktober gegen die HSG Schaumburg Nord, bei dem die Fans einen großen Anteil am 29:28-Sieg der Großenheidorner hatten.

■ **Die gute Entwicklung der jungen Spieler:** Allen voran Julius Bausch machte in den vergangenen Monaten einen großen Schritt nach vorn und tut dem MTV-Spiel mit seinem Tempo und schnellen Entscheidungen gut. „Er gibt das Vertrauen zurück, das er bekommt“, freut sich Lux, der auch die Entwicklung der A-Jugendlichen sehr positiv beurteilt. Nicht umsonst wurde Jonas Pohl jüngst vom Arbeitskreis Handball mit einem Zweijahresvertrag ausgestattet.

Neulinge in der 5. Liga angekommen

TVE Sehnde und TuS Altwarmbüchen überzeugen



Aus der Not eine Tugend gemacht: Trainer Stephan Lux (rechts, mit Julius Bausch) hat das System geändert und setzt auf Tempospiel.



„Unser Kader ist deutlich gefestigter in seiner Hierarchie. Die Jungs gönnen sich gegenseitig, sind immer heiß und haben maximal Lust auf Training.“

Stephan Lux, Trainer des MTV Großenheidorn



Auf den Abwehrchef ist Verlass: MTV-Spieler Torsten Lippert tut dem Team mit seiner Erfahrung gut.

Handball. Obwohl die Tabelle der Verbandsliga noch ein schiefes Bild abgibt, können beim TVE Sehnde und TuS Altwarmbüchen alle zufrieden die Winterpause genießen. Die Sehnder Mannschaft von Trainer Christoph Brause hat erst elf Begegnungen ausgetragen, sich als Aufsteiger dennoch auf Rang fünf eingenistet. „Ich bin total zufrieden mit dem bisherigen Verlauf. Es ist bislang besser gelaufen als erwartet“, freut sich der Coach, dem bewusst ist, dass seine Mannschaft erst viermal auswärts antreten musste. „In unserer Halle sind wir eine Macht.“

Und dort besteht Haftmittelverbot. Damit zurechtzukommen, bereite vielen Gegnern Schwierigkeiten. Der TVE hingegen überzeugt mit und ohne Hartwachs. „Ohne geht es besser, weil wir so ja regelmäßig trainieren“, sagt Brause. So blieb der TV Eintracht in den bisherigen sieben Heimpartien sechsmal erfolgreich, lediglich dem SV Altencelle ist es gelungen, beide Zähler aus Sehnde zu entführen.

Brause führt das erfolgreiche Abschneiden in erster Linie auf die mannschaftliche Geschlossenheit zurück. „Wir haben einen Kader, der in dieser Konstellation schon einige Jahre zusammenspielt. Natürlich wurden immer wieder junge Nachwuchskräfte eingebaut, aber das Gerüst ist geblieben.“ Dennoch fehlt ihm noch ein wenig die Konstanz: „Es gibt Phasen, in denen wir vorn und hinten überragend agieren, aber wir müssen das über eine längere Distanz hinbekommen.“ Vor allem im Spielaufbau sollen mehr Möglichkeiten geschaffen werden, um beim Torabschluss noch erfolgreicher zu sein.

Abstand zur Gefahrenzone

Auch beim zweiten Aufsteiger aus Altwarmbüchen herrscht Zufriedenheit. „Nach fünf Siegen stehen wir auf Platz zehn und haben einen guten Abstand zur Gefahrenzone“, sagt Trainer Robin Kothe. Einzig die vielen personellen Ausfälle durch mehrere Langzeitverletzte verhindern, dass der TuS noch besser dastehe. „Wir hätten mit komplettem Kader durchaus vier Punkte mehr haben können“, so der Coach.

Obwohl die Altwarmbüchener mit Moritz Paternoga den besten Torschützen der Liga stellen (84 Treffer), macht Kothe die Chancenverwertung als Manko aus: „Wir vergeben zu viele klare Möglichkeiten. Da müssen wir deutlich abgeklärter werden.“ Der bisherige Saisonverlauf habe jedoch gezeigt, dass der TuS in der 5. Liga angekommen ist. „Wir haben das Niveau, um in der Verbandsliga mitspielen zu können und werden uns noch weiterentwickeln.“ Allerdings ist Kothe der Unterschied zwischen Training und Ligaspiel noch zu groß. „Wir müssen weiter daran arbeiten, die Leistungen aus unseren Übungseinheiten auch ins Spiel zu übertragen.“ Volker Klein



Ungefährdet: Altwarmbüchens Hendrik Schäfke (links) und der Sehnder Sven Noll kommen mit ihren Teams gut in der Verbandsliga zurecht.

FOTO: JAN GÜNTHER

Doch noch beruhigt ins neue Jahr

HV Barsinghausen fängt sich in der Verbandsliga nach katastrophalem Saisonstart / Vertrauen in Reichardt zahlt sich aus

Von Uwe Serreck

Handball. Geht doch: Mit einer Serie von vier Spielen ohne Niederlage und 7:1 Punkten hat sich der HV Barsinghausen nach seinem katastrophalen Saisonstart der größten Sorgen entledigt und Kontakt zum Mittelfeld der Verbandsliga hergestellt.

Mitte November sah es aber nicht danach aus, als könnte der HVB beruhigt ins neue Jahr gehen. Nach



Ansage des Trainers: Sebastian Reichardt (hinten) spricht zu den HVB-Akteuren.

FOTO: UWE SERRECK

dem radikalen Umbruch im Sommer – acht erfahrene Spieler waren nach dem Oberligaabstieg gegangen, insgesamt elf Neue, meist junge Talente, mussten eingebaut werden – steckte die Mannschaft von Sebastian Reichardt mit 0:14 Punkten tief im Tabellenkeller. Oft greifen dann die üblichen Mechanismen und der Trainer wird in Frage gestellt. Diesen Gedanken hatte der Sportliche Leiter Daniel Kirsten jedoch nie. „Wir haben vieles hinterfragt, aber Basti stand nie zur Diskussion. Er arbeitet professionell und bereitet Training und Spiele gut vor. Vorher hätten wir versucht, ein oder zwei Spieler zu holen, um die Wende zu schaffen“, sagt der 43-Jährige.

Abgesehen davon, dass die Reserve die Landesliga nach nur einem Jahr wieder hätte verlassen müssen, sei die Frage, welche Folgen ein möglicher Abstieg für den Verein gehabt hätte, nur schwierig zu beantworten. „Auch nach 0:14 Punkten zum Start habe ich mir darüber keine Gedanken gemacht, sondern hatte volles Vertrauen darin, dass wir den Bock umstoßen“, sagt Kirsten.

Das scheint nach zuletzt drei Siegen in Folge und einer spielerischen Steigerung in allen Belangen gelungen. „Ich bin glücklich, dass wir das Abstiegsszenario abgewendet ha-

ben“, macht Reichardt keinen Hehl aus seiner großen Erleichterung. Die Art und Weise, wie sich die Mannschaft aus der kritischen Lage herausgearbeitet habe, sei nicht selbstverständlich gewesen. Zumal Kreisläufer Jens Pallein – für Kirsten der „Mark-van-Bommel-Typ“ (früherer holländischer Fußballnationalspieler, Anm. d. Red.), der als Antrieber vorneweg geht, über zwei Monate verletzt fehlte.

Schulnote drei auf dem Zeugnis

Der HVB-Trainer bewertet die bisherige Saison mit der Schulnote 3: „Mit der Qualität im Kader bin ich sehr zufrieden, es fehlen Kleinigkeiten, um langfristig Erfolg zu haben. Wenn es gelingt, den Aufwärtstrend fortzusetzen, lässt sich perspektivisch gut arbeiten.“ Hinterfragen müsse man, wie realistisch es gewesen sei, vor der Saison vom Aufstieg zu reden.

Ein Anspruch, dem die Spieler überhaupt nicht gerecht werden konnten. Erst recht angesichts der so gut wie ausgefallenen Vorbereitung. Dass ein Verein auf diesem Niveau sechs Wochen ohne Trainingszeit auskommen muss – die Glück-Auf-Halle war durch die Stadt Barsinghausen während der Sommerferien gesperrt – dürfte einzigartig sein. „Ich habe das noch nie

erlebt. Das hat sich niedergeschlagen, da es nicht möglich war, Abläufe einzuspielen“, sagt Neuzugang Merlin Otto.

Die Stimmung und der Teamgeist innerhalb der Mannschaft seien trotz der Misserfolge immer herausragend gewesen. „Wir haben auch außerhalb des Handballs viel zusammen gemacht. Auf dem Feld muss man sich aufeinander verlassen können und daher wissen, wie die anderen ticken“, sagt der Co-Kapitän, der neben Jens Pallein, Kevin Loh und Jörg Harre von den Mitspielern in den Mannschaftsrat gewählt wurde. Reichardt bestimmte dann Pallein und Otto, der nicht damit gerechnet hatte, zu Kapitänen. Eine Entscheidung, die die Wertschätzung des Trainers verdeutlicht und die der 23-Jährige zuletzt mit Leistung zurückzahlte. „Merlin muss das jetzt bestätigen. Und es ist unsere Aufgabe, dass es gelingt“, betont der HVB-Coach.

Ein Schlüssel zur sportlichen Wende war die Umstellung auf die offensivere 5:1-Formation in der Abwehr. Eine Maßnahme, die fruchtete, aber nicht ausreichte. Nach Ballgewinnen müsse man es schaffen, noch konsequenter ins Tempospiel zu kommen und taktisch flexibler zu werden. Und was muss der Trainer an seiner Arbeit ändern? „Es schaf-

fen, dass einzelne Spieler besser in Form kommen“, sagt Reichardt.

Nachwuchsarbeit forcieren

Grundsätzlich ist es für den Verein wichtig, in den nächsten Wochen die Weichen für die Zukunft zu stellen. Um in der kommenden Saison in der Tabelle wie erhofft oben anknöpfen zu können, gilt es zu prüfen, wo der Kader ergänzt werden kann. Perspektivisch ist es aufgrund der knappen Hallenzeiten allerdings schwierig, den Leistungshandball in Barsinghausen zu entwickeln. Umso wichtiger ist es, den eigenen Nachwuchs noch mehr zu fördern. „Die Arbeit in der A-Jugend läuft vorbildlich, aber in den unteren Jahrgängen kann man mehr machen“, meint Reichardt.

Eine zentrale Aufgabe ist es, wieder mehr Zuschauer in die Halle zu locken. Um alle Zielgruppen anzusprechen, wurden die Heimspiele auf Sonnabend und auch wieder den traditionellen Sonntag verteilt. „Ich hoffe, dass die Leistung der Jungs honoriert wird“, sagt Kirsten, stellt aber klar: „Es ist unsere Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Fans kommen.“ Die Spieler tragen ihren Teil nicht nur auf dem Feld bei: Sie waren zuletzt mit einem Stand auf dem Barsinghäuser Weihnachtsdorf vertreten.